Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **25 (1938)**

Heft 4

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Luzerners *Danner* — er steht im 70. Altersjahr — ist eine lokale Angelegenheit, die seine Freunde und Gönner freuen wird; darüber hinaus aber könnte sie für den aufmerksamen Beobachter als ein selten klares Beispiel gelten, wie eine Begabung, die Corotschen Qualitäten zugänglich war, mit der Zeit zu einem Kleinmaler wird, der sich in die unproblematische Schilderung ungefährlicher Motive flüchtet.

Die 17 Stilleben *Juliette Trollers* sind Heimkunst von zeichnerischer Begabung.

F. K. Basler-Kopp †, der Illustrator von Fabel-, Sagen- und Märchenwerken, hat für den kritischen Beschauer den offenbaren Nachteil, über eine etwas seltsame Phantasie und zu bunte Farben verfügt zu haben; seine «traumhaft-romantischen Figurenspiele» (Katalog) liegen mitunter jenseits des geschmacklich Erträglichen.

M. A. Wyss

Basler Kunstchronik

Jubiläumsausstellung für Otto Roos

Der sechzigjährige Bildhauer und Maler Otto Roos hat den Ruf eines hochbegabten, eigenwilligen und kompromisslosen Plastikers, und die Museen von Basel und Bern, die Sammlung des Basler Kunstvereins besitzen Landschaften von ihm, der zu den persönlichsten Erscheinungen der Basler Künstlergeneration von 1880—90 gehört. In einem hat ihn keiner eingeholt: in der Unbeirrbarkeit und Konzessionslosigkeit seines Schaffens, das wir nun in den bezeichnendsten Werken aus drei Jahrzehnten vor uns sehen. Es liegt ein Zug der frühesten griechischen Antike in den Werken von Otto Roos, ja man könnte in der Betonung der «kunstlosen» und unbedingten Statik noch weiter zurückgehen und sagen, dass wir bei Roos einen Zug altägyptischer Plastik erkennen können. Mancher Betrachter mag diese Plastik als leidenschaftslos auffassen, die Verhaltenheit als Konvention, die Schwere als Schwunglosigkeit. Aber wir möchten sagen, dass in dem Werk von Otto Roos jene gehaltreiche Verhaltenheit des echten Basel und des oberalemannischen Volkes zu erkennen ist, eines Menschenschlages, der nicht gerne sein Inneres zeigt und doch kostbare Schätze birgt. Neben diesem vorherrschenden Zug finden wir auch Zeugnisse eines liebenden väterlichen Sinnes, der in einem Lächeln auf den zahlreichen Kinderbüsten unendlich viel auszudrücken vermag.

Aber vergessen wir nicht die Gemälde. Da sind vor allem seine Bielersee-Landschaften, mit denen ein oberflächlicher Betrachter nicht viel anzufangen wissen wird, die aber bei näherem Zusehen eine strenge Komposition und unerwartete Feinsinnigkeit verraten. Ferner Bildnisse, Selbstbildnisse und Interieurs.

Die Ausstellung enthält in den zwei vordern Sälen auch einen Ausschnitt aus dem Schaffen von *Wilhelm Gimmi* und *Paul Basilius Barth*. — Von den übrigen Ausstellungen in Basel erwähnen wir die kleine Schau von *Serge Brignoni* in der Galerie Schulthess; unangenehm wirkt bei diesem Künstler neben dem aufschlussreichen Entwicklungsgang seines Schaffens sein ständiges Spielen mit sexuellen Motiven. Der ihm in der Galerie Schulthess nachfolgende junge Basler Künstler *Hans Peter His* verdient Aufmerksamkeit.

t.

Churer Kunstchronik

Am 19. Februar 1938, am Tage vor der Abstimmung über die vierte Landessprache, wurde im Churer Kunsthaus eine Gemäldeausstellung von drei Romanisch-Bünnerinnen eröffnet. — *Mara Corradini*, Sent, stellt als vielgereiste Dame Kompositionen und Landschaften aus Italien, den Niederlanden, Polen und Nordafrika aus. In eher kleinformatigen Werken mit diffuser Lichtverteilung tritt das Talent der Künstlerin am vorteilhaftesten zutage. — Bei *Anny Vonzuns* (Chur) Werken möchte ich vor allem die Hafenlandschaften hervorheben und eine schöne Tierplastik aus Ragazer Kalk. — *Maria Bass*, Celerina, stellt hellfarbige Bilder aus, die durch ihre Frische sympathisch wirken.

m. s.

Das Feerhaus, Aarau — Eine Heimatschutzfrage

In Nummer 2, 1938, vom «Werk» haben wir die Ergebnisse des Wettbewerbs für eine katholische Kirche in Aarau veröffentlicht. Es ging bei diesem Bauvorhaben um die Frage, ob das «Feerhaus» dem Neubau geopfert werden muss, oder ob eine gute Lösung mit Beibehaltung dieses Hauses möglich ist. Dieses Haus ist eines der schönsten und stattlichsten klassizistischen Häuser der Schweiz (abgebildet im Bürgerhausband XIII, Aargau), und es ist schwer begreiflich, dass die Erhaltung dieses wertvollen, für Aarau kulturgeschichtlich charakteristischen Baudenkmals nicht von vornherein unter die Wettbewerbsbedingungen aufgenommen wurde. Um so grösseren Dank verdient die katholische Kirchgemeinde, dass sie sich entschlossen hat, ein Projekt mit Beibehaltung des Feerhauses ausführen zu lassen. Wir sind in der Schweiz nicht reich genug an bedeutenden Baudenkmälern, um uns die «Grosszügigkeit» solcher Abbrüche leisten zu dürfen. — Der Wettbewerb hat gezeigt, dass die Erhaltung des Feerhauses die Lösung des Kirchenprojektes in keiner Weise benachteiligt.

p. m.